



empor, formte sich zu dicken Schneemännern und Schneefrauen, die dem Wagen lustig hinterherliefen. Mit einem Ruck hielt das Gefährte. „Seht meine Kinder,“ Tannenmännlein zeigte mit seiner Tabakpfeife geradaus, „da sind meine Bäumchen schon unterwegs!“ Die Kinder hielten erstaunt die Nasen zum Fenster hinaus, denn vor ihnen war ein Leuchten und Summen, ein Wispern und Rauschen. Ein langer Tannenwald war auf der Wanderschaft. Die Bäumchen waren geschmückt mit Lichtlein, Sternen und Süßigkeiten, mit Slittergold und echtem Schnee. Sie liefen mit den Wurzeln wie mit tausend Süßchen, neigten sich gegeneinander, um zu schwatzen, und sich die letzten Neuigkeiten mitzuteilen. „Dies sind die Bäume der armen Kinder,“ erklärte das Männchen. „Ich habe sie für diese Nacht beurlaubt. Sie werden eine Nacht leuchten und Freude bringen. Morgen müssen sie wieder zurück sein. Sie freuen sich alle auf diese Nacht. Aber sie müssen mindestens vier Jahre alt sein, um den Ausflug machen zu dürfen.“

Die Reise ging weiter.

„Hallo,“ rief Tannenmännlein plötzlich laut und schallend, „Onkel Ruprecht!“

Ein klingelndes Eselgespann kam angetrabt. Es zog einen hochbepackten Schlitten mit viel glitzernden Sachen. Nebengerief der heilige Ruprecht in einem pelzverbrämten Mantel. Den Kindern wurden die Augen groß vor Staunen. Soviel Pracht hatten sie noch nie gesehen!

„Guten Tag, olles Tannenmännlein,“ sagte Knecht Ruprecht. „Schöne Weihnacht heut! Wen hast du denn aufgeladen?“ „Die beiden da,“ der kleine Mann zeigte mit dem Daumen über seine Schulter, „das sind meine neuen Gehilfen. Ich nehme sie mit ins Wolkenschiff. Ich habe es für 11 Uhr bestellt, muß machen, daß ich hinkomme. Hast du vielleicht

